



NR°4

November 2022

# AKZENTE.

Aktuelle Informationen der Evangelischen Volkspartei



Foto: Rebekka Suter

## GLAUBWÜRDIGE KÄMPFERIN FÜR GERECHTIGKEIT UND MENSCHENWÜRDE

Nach 12 Jahren hat der Nationalrat zum Ende der Herbstsession EVP-Nationalrätin Marianne Streiff, BE, mit stehenden Ovationen aus seinen Reihen verabschiedet. Mit einem unerschütterlichen Sinn für Gerechtigkeit, Verantwortungsbewusstsein für die nachkommenden Generationen und einem klaren Wertekompass machte sie sich für eine ethisch ausgerichtete Politik auf Basis ihrer christlichen Lebensgrundlage stark – immer wieder gerade auch für Menschen, die sich selbst weniger gut einbringen können.

Unter anderem in der Staatspolitischen und in der Geschäftsprüfungskommission prägte Marianne Streiff die Entscheidungen in den Kommissionen mit. Kommissionskollege Mitte-Präsident Gerhard Pfister: «Sie hat ein starkes soziales Gewissen, ein humanitäres Gewissen in diese Entscheidungen eingebracht, zum Beispiel bei der Migration. Das ist sehr wertvoll. Und wir hatten, auch wenn wir unterschiedlicher Meinung waren, immer einen superkollegialen Austausch.» Ihre Themen im Rat reichten

vom Kampf gegen Menschenhandel und Ausbeutung, die Rechte für Menschen mit Behinderungen, Religionsfreiheit und den Schutz ethnischer und religiöser Minderheiten über die Unterstützung für Pflegefachkräfte, Sozialhilfe und Konsumentenschutz bis hin zur Aufarbeitung der Geschichte der Frauen. «Als Politikerin einer kleinen Partei der Mitte ist sie stets gut vernetzt, versteht sich als Brückenbauerin und findet so auch Mehrheiten», beschrieb Nationalratspräsidentin Kälin ihren Politikstil.

«Marianne Streiff ist geschätzt als offene, unkomplizierte und humorvolle Kollegin, die sich glaubwürdig, kompetent und überzeugt für eine ethisch ausgerichtete Politik stark macht», so Kälin weiter. Und sie wandte sich zum Schluss an Marianne Streiff persönlich: «Mögest du weiterhin Brücken bauen, liebe Marianne, und uns die Brücken, die du hier gebaut hast, hinterlassen. Wir brauchen sie noch.»

**DIRK MEISEL**  
**LEITER KOMMUNIKATION EVP CH**  
[dirk.meisel@evppev.ch](mailto:dirk.meisel@evppev.ch)

A.Z.B.  
3001 Bern

Post CH AG

**HÖCHSTE ZEIT** 4 – 5

Sparen und Sonne: Jeder und jede einzelne kann ihren Beitrag leisten, um die Energiekrise in den Griff zu bekommen.

**HÖCHSTE SPHÄREN** 6 + 7

Von den höchsten Sphären der Politik hin zum tiefsten Menschsein – Marianne Streiff tritt zurück und wagt Neuland.

**HOHE DUNKELZIFFER** 10

Menschenhandel und Ausbeutung blühen in der Schweiz. Eine Kundgebung gab den Opfern eine Stimme.

WIR PASSEN IN KEIN LINKS-RECHTS-SCHEMA!



Foto: Rebekka Suter

Nein, bei der Parolenfassung zur Massentierhaltungsinitiative sind die Delegierten der EVP nicht mir gefolgt. Auch wir drei Nationalratsmitglieder hatten eine unterschiedliche Haltung. Passend dazu beschloss die Delegiertenversammlung schliesslich Stimmfreigabe. Ansonsten aber hätten wir mit unseren Parolen am letzten Abstimmungssonntag eine Punktlandung hingelegt und in Sachen Volkes Nähe zu den Gewinnern am Abstimmungssonntag gehört: Die Teilrevision der Verrechnungssteuer wurde knapp abgelehnt, die beiden AHV-Vorlagen angenommen, auch hier die Erhöhung des Rentenalters für Frauen allerdings nur sehr knapp.

Was waren noch einmal kurz die Gründe für die Parolen der EVP? Bei der Verrechnungssteuervorlage hatte die Mehrheit des Parlaments die vom Bundesrat vorgeschlagenen Sicherungsbestimmungen gegen Steuerhinterziehung kurzerhand gestrichen – vermutlich ein wesentlicher Grund für das Referendum. Bei der AHV-Reform brauchte es endlich einen Schritt nach vorn, um die Generationengerechtigkeit zu wahren und die AHV abzusichern.

Die inszenierte Empörung einiger linker Kreise insbesondere nach dem Abstimmungssonntag war der Reformvorlage nicht würdig. Die tatsächlich vorhandenen Schwierigkeiten für Frauen liegen im BVG. Dessen Revision ist der zentrale Ort, wo jetzt gehandelt werden muss. Hier steht das Parlament in der Pflicht.

Wie gesagt, «Gesamtsieger» waren wir nicht, aber für den Ausgang dreier Abstimmungen mit ausschlaggebend. Einmal mehr haben wir an diesem Abstimmungssonntag bewiesen: Man kann uns nicht einfach mal eben in ein Links-Rechts-Schema pressen, sondern wir bilden eine wahre Mitte. Wir übernehmen Verantwortung für eine lebenswerte Gesellschaft und stehen für eine sach- und lösungsorientierte Politik. Davon zeugen Zusammenarbeit, Kompromissfindung und das gute Abwägen unserer Haltungen.

Einen weiteren Beleg hierfür lieferten die Abschiedsworte unserer Nationalratspräsidentin Irene Kählin für Marianne Streiff (siehe Seite 1). «Auch an dieser Stelle, liebe Marianne, von Herzen Dank für Dein enormes politisches Engagement für die EVP und die Menschen in unserem Land! Gottes reichen Segen für Deinen weiteren Weg!»

Herzlich  
*L. Studer*

IMPRESSUM

**AKZENTE:** Publikationsorgan der Evangelischen Volkspartei der Schweiz (EVP)  
Das Abonnement erneuert sich jährlich automatisch, wenn es nicht zwei Monate vor Ablauf gekündigt wird. CHF 15.- / Jahr  
**Herausgeber:** EVP Schweiz, PF, 3001 Bern, 031 351 71 71, info@evppev.ch, evppev.ch  
**Chefredaktion:** Dirk Meisel  
**Grafik:** Nadja Röthlisberger  
**Adressen und Aboverwaltung:** Monika Loosli, 031 351 71 71

**Druck und Vertrieb:** Jordi AG, Belp  
**Copyright:** Wiedergabe mit Genehmigung der EVP gestattet.

**An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:** Markus Baumgartner, Tabea Bossard-Jenni, Nik Gugger, Andrea Heger, Dirk Meisel, Lisette Müller, Roman Rutz, Marianne Streiff, Lilian Studer, Mark Wisskirchen

Vielen Dank allen für Ihr Engagement!



Claude Longchamp, Politikwissenschaftler und Historiker, am 9. Oktober 2022 in seiner Festrede zum 101-jährigen Jubiläum der EVP Baselland

«In der Abstimmung um das Verkaufsverbot für Alkohol in der Migros war die EVP unter den Parteien weitgehend alleine, und sie war damit erfolgreich. Es hat ihr sogar direkt genützt. Damit bin ich genau bei dem, was ich Ihnen mitgeben möchte: Flagge zeigen, wo andere schweigen. Denn als Kleinpartei hat man so am meisten Wirkung.»



Arena-Moderator Sandro Brotz am 26. Oktober 2022 auf Twitter @SandroBrotz

«BREAKING @SRGSSR-Wahlbarometer, durchgeführt von @sotomoCH, zeigt ein Jahr vor #Wahlen23: @grunliberale und @FDP\_Liberalen legen zu, @GrueneCH verlieren, @SVPch @spschweiz @Mitte\_Centre und @evppev stabil.»

EVP SOCIAL MEDIA



facebook.com/evppev



@evppev



evppev

PROSPERITA

Die christlich-ethische Pensionskasse



**Markus Krauss**  
Geschäftsführer  
Goldschmiede Krauss



**Michael Geissbühler**  
Geschäftsführer  
PVT Solar AG



**Ruth Zimmerli**  
Augenoptikermeisterin  
Woods Optik AG



**Jürgen Wehmann**  
Coach Stiftung  
Wendepunkt

Die Pensionskasse für Unternehmen, Organisationen und Kirchgemeinden, denen eine christlich-ethische Vermögensanlage am Herzen liegt.

www.prosperita.ch

ClimatePartner  
klimaneutral

Druck | ID: 53458-1410-1071



Foto: Rebekka Suter

**Zukunft gestalten**

**Wer bin ich?**  
**Warum bin ich?**  
**Was will ich?**  
 Das sind Gedanken, die mich seit Jahrzehnten beschäftigen. Im Hier und jetzt, versuche ich, liebe Leserin, lieber Leser zu ergründen, wohin es gehen soll heute und auch in den kommenden Wahlen 2023. Sir Karl Popper sagte einmal: «Die Zukunft ist weit offen. Sie hängt von uns ab, von uns allen. Sie hängt davon ab, was wir und viele andere Menschen tun und tun werden, heute und morgen und übermorgen. Und was wir tun und tun werden, das hängt wiederum von unserem Denken ab und von unseren Wünschen, unseren Hoffnungen, unseren Befürchtungen. Es hängt davon ab, wie wir die Welt sehen und wie wir die weit offenen Möglichkeiten der Zukunft beurteilen.» Diese Gedanken des österreichisch-britischen Philosophen Karl Popper (1902–1994) stehen für eine besondere Art der Zukunftsbetrachtung, die mir gefällt. In diesem Sinne wünsche ich uns für das Wahljahr 2023 ermutigende, stärkende und gesegnete Momente. Ganz nach dem Motto «Hallo Zukunft, wir kommen.»

**NIK GUGGER**  
**NATIONALRAT EVP CH**  
 nik.gugger@parl.ch

**FRISCHER SCHUB FÜR DIE EVP FRAUEN**

Am 26. November treffen sich die EVP Frauen Schweiz zu ihrer ersten Vollversammlung in Bern. Wir wollen den erfolgreichen Abschluss unseres Strukturprozesses feiern und den Boden legen für eine blühende Zukunft dieser zukunftsorientierten EVP-Vereinigung. Auf dem Programm stehen die Genehmigung des neuen Leitpapiers, die Wahl von Vorstand und Präsidium sowie Vorstellungen und Visionen, Grussworte und ein Apéro.

Wer will schon die Neuwahl von Vorstand und Präsidium der EVP Frauen Schweiz oder die Brandrede der SRF-Auslandkorrespondentin Luzia Tschirky (angefragt) verpassen? Wir hoffen auf grosse Resonanz an der ersten Vollversammlung der EVP Frauen Schweiz am 26. November in Bern. Alle weiblichen Mitglieder der EVP gehören dazu und sind herzlich eingeladen!

Die Vollversammlung bildet den Abschluss des vor Monaten begonnenen Strukturprozesses, mit dem die EVP Frauen Schweiz als parteiinterne Vereinigung innerhalb der EVP Schweiz neu aufgestellt werden. Ziel ist es, dass die Frauen der EVP über Strukturen verfügen, die sie sichtbarer machen und sie innerhalb und ausserhalb der Partei breiter abstützen, um sich und die EVP noch wirkungsvoller in die Politik einzubringen. Eine Vereinbarung zur Regelung der Zusammenarbeit wurde mit dem Parteivorstand ausgehandelt und unterzeichnet. Nun steht auch das neu erarbeitete Leitpapier zur Genehmigung durch die Vollversammlung der EVP Frauen bereit.

Die Kandidatinnen für den Vorstand und das Präsidium stellen sich an der Vollversammlung persönlich vor. Es sieht ganz danach aus, dass die im Leitpapier angestrebte Ausgewogenheit der 5 bis 8 Vorstandsmitglieder in punkto Alter, regionaler Herkunft, Mitgliederstärke der repräsentierten Sektion sowie persönlichen Kompetenzen gelingen wird und wir mit einem kompetenten und sehr engagierten Leitungsgremium starten können.

Der Vorstand soll die EVP Frauen Schweiz leiten. Er wird zum Beispiel Vernehmlassungen zu frauenspezifischen Themen veranlassen oder zu ausgewählten Themen eine Parolenfassung initiieren. Auch koordiniert er Ver-



Foto: zvg

**Die EVP Frauen Schweiz: Eine Kraft entwickeln in der Gesellschaft**

anstaltungen wie Frauentagungen und Diskussionsforen. Und er aktiviert und begleitet Frauen im Hinblick auf Wahlen. Warum wir das machen? Weil es uns wichtig ist, euch zu begegnen, einander kennenzulernen, uns als Gemeinschaft zu fühlen und miteinander etwas zu erleben. Und auch, um eine Kraft zu

entwickeln – in der Gruppe, in der Partei und in der Gesellschaft. Lust zum Mitmachen? Gerne - wir freuen uns auf dich! Anmeldung Vollversammlung: [www.evpev.ch/frauen](http://www.evpev.ch/frauen)

**LISETTE MÜLLER-JAAG**  
**PRÄSIDENTIN EVP FRAUEN CH**  
[lisette.mueller@bluewin.ch](mailto:lisette.mueller@bluewin.ch)  
 oder 079 628 75 47 (für mehr Infos)

**Sammelschluss**  
**26. November 2022**  
**weihnachtspäckli.ch**  
 Aktion Weihnachtspäckli,  
 Bodengasse 14, 3076 Worb  
 IBAN CH74 0900 0000 3022 2249 0

Anzeige

**Aktion Weihnachtspäckli**

Beschenken Sie notleidende Menschen in Osteuropa. Packen Sie ein Päckli und geben Sie es bei einer der 500 Sammelstellen ab, Liste auf [weihnachtspäckli.ch](http://weihnachtspäckli.ch)

Machen Sie mit!



# MIT ENERGIESPAREN UND SONNE GEGEN DIE ENERGIEKRISE

Spätestens mit dem Krieg gegen die Ukraine lässt sich nicht mehr wegleugnen, wovor Energiefachleute seit Jahren warnen: Die Schweiz ist zu stark abhängig von ausländischem Öl, Gas und Uran. Energieengpässe drohen eher früher als später, unter Umständen bereits diesen Winter. Und: Die Folgen des Klimawandels werden verheerend – für alle. Die Schweiz braucht die Energiewende und zwar möglichst bald. Bundesbern, Kantone, Wirtschaft und Privathaushalte – jeder einzelne, jede einzelne kann und muss einen Beitrag leisten. Ansätze zum Umdenken und Umlenken sind auf allen Ebenen spürbar.

In Rekordzeit hat das schweizerische Parlament in der Herbstsession in nur knapp drei Wochen die Solaroffensive für mehr inländischen Winterstrom verabschiedet – als dringlichen Beschluss, der unmittelbar in Kraft trat. Die Offensive erleichtert grosse Solaranlagen in den Bergen und unterstützt deren Bau mit Investitionsgeldern aus dem Netzzuschlag. Eine Umweltverträglichkeitsprüfung bleibt jedoch weiterhin notwendig. Solaranlagen zum Beispiel in Biotopen von nationaler Bedeutung werden gar nicht zugelassen.

## Beschleunigter Umstieg auf die Erneuerbaren

Zweites Standbein dieser Offensive ist eine Solarpflicht für Neubauten. Sie gilt allerdings nur für Flächen ab 300 Quadratmetern. Etwa 70 Prozent der Gebäude würden so bereits aus dem Standard wieder herausgenommen, bedauerte BR Simonetta Sommaruga diese vom Rat hinzugefügte Ausnahmeregelung. Immerhin habe das Parlament «die Balance zwischen Versorgungssicherheit und Umweltschutz» gefunden, so Sommaruga. Die Solaroffensive gilt als parteiübergreifender Kompromiss, bei dem alle Fraktionen von ihren Maximalforderungen abliessen, um eine Stromknappheit im Winter zu vermeiden. «Die Solaroffensive fördert den Ausbau der erneuerbaren Energien. Sie geht damit auf jeden Fall in die richtige Richtung. Allerdings greift sie erst längerfristig. Sie wird kaum dazu beitragen, kurzfristig Energieknappheit im bevorstehenden Winter zu verhindern», er-

läutert \*jevp-Co-Präsident Dominic Täubert, der für die EVP am Klimadialog der Parteien mit der Wissenschaft teilnimmt.

## Kompromiss für raschen Klimaschutz

Einen weiteren Meilenstein setzte das nationale Parlament mit dem indirekten Gegenvorschlag zur Gletscher-Initiative, welche die EVP tatkräftig unterstützt hatte. Das nun eigens geschaffene Gesetz setzt verbindliche Verminderungsziele auf dem Weg hin zu Netto-Null-Treibhausemissionen bis 2050. So müssen die Emissionen gegenüber 1990 bis 2040 um 75 Prozent zurückgehen – und das so weit als möglich durch Reduktion des Treibhausgasausstosses im Inland. Für Hausbesitzer, die Industrie und den Verkehr gelten Zwischenziele. So muss die Industrie zum Beispiel bis 2040 ihren Ausstoss um 50 Prozent senken. Auch bewilligte das Parlament mit der Vorlage über zehn Jahre 2 Milliarden Franken Finanzhilfen für den Ersatz fossiler Heizungen und Sanierungen sowie über sechs Jahre 1,2 Milliarden zur Förderung neuer Technologien.

«Diese Kompromissvorlage ermöglicht in der Schweiz einen wirksamen und rasch umsetzbaren Klimaschutz. Besonders wichtig sind zum Beispiel die gesprochenen Gelder für Heizungersatz und Energieeffizienz. Das beschleunigt den Ersatz fossiler Heizsysteme.»

Dominic Täubert, Co-Präsident \*jevp Schweiz



Foto: Nuno Marques unsplash.com

**Umstieg auf die Erneuerbaren: Eine Solarpflicht für Neubauten und bestehende Gebäude birgt immenses Potenzial.**

Da das Gesetz schnell umsetzbare Massnahmen für den Klimaschutz beinhaltet, entschieden die Initianten, die Gletscher-Initiative bedingt zurückzuziehen.

## Solarwärme statt verheiztem Strom

Inländische solare Wärme sollte nach Meinung von Tabea Bossard-Jenni, Berner Grossrätin und Geschäftsleitungsmitglied der Jenni Energietechnik AG, in der Schweizer Energiestrategie einen noch viel grösseren Stellenwert erhalten. «Inländische erneuerbare Energien erhöhen nicht nur die Versorgungssicherheit, sie verringern gleichzeitig auch die Abhängigkeit vom Ausland», so Tabea Bossard. Sie warnt davor, wertvollen Strom zu verheizen, indem man z.B. stromverzehrende Wärmepumpen mit

schlechter Leistungsziffer installiert und den Winterstrom dafür dann wiederum aus Gas- und Kohlewerken aus dem Ausland importieren müsse.

lehnt. Eine bereits eingereichte Solarinitiative fordert allerdings auch im Kanton Bern Solaranlagen auf allen neuen und sogar auf

«Solare Wärme, Holzenergie oder auch Biomasse und Abwärme sind einheimische Energien, die lokal erzeugt, gespeichert und verwendet werden können.»

Tabea Bossard, Grossrätin EVP Kt. Bern

In bestehenden Gebäuden kann Solarwärme die Energie für Warmwasser und ergänzend für die Heizung liefern, bei Neubauten könnte Solarwärme sogar die alleinige Heizung stellen.

### Kantone unterschiedlich unterwegs

Auch in den Kantonen scheint der Weckruf der dringenden Energiewende angekommen – wenn auch unterschiedlich laut. In Zürich nahm die Stimmbewölkerung im November 2021 deutlich ein Energiegesetz an, das dazu verpflichtet, Öl- und Gasheizungen durch klimaneutrale Heizlösungen zu ersetzen, wenn diese das Ende ihrer Lebensdauer erreicht haben. Neubauten müssen künftig so gebaut werden, dass sie so wenig Energie wie möglich verbrauchen und einen Teil ihres benötigten Stroms selbst produzieren.

Anders dagegen im Kanton Bern. Hier beschloss der Grosse Rat im März 2022 ein neues Energiegesetz. Neue Öl- und Gasheizungen dürfen künftig auch weiterhin installiert werden, ältere Häuser müssen dann aber wenigstens energetische Sanierungsmassnahmen, z.B. eine bessere Dämmung erhalten. Die Gesetzesrevision erfüllt damit gerade einmal das Minimum, das in der Mehrheit der anderen Kantone bereits gilt. Der Grund für die Zurückhaltung: Das Berner Stimmvolk hat zwar einen Klimaartikel in der Verfassung gutgeheissen, seither jedoch mehrfach Vorlagen mit konkreten Massnahmen wie zuletzt ökologische Autosteuern abge-

bestehenden Hausdächern und zum Teil auch an Fassaden, sofern diese dafür geeignet sind und die Installation zumutbar ist.

### Gigantisches Potenzial

Im Kanton Zürich reichte die EVP zusammen mit einer Mitte-Links-Allianz eine parlamentarische Initiative ähnlichen Inhalts ein: Diese fordert eine Solarpflicht nicht nur für Neubauten, sondern auch für bestehende Gebäude. Auch die Konferenz der kantonalen Energiedirektorinnen und -direktoren (ENDK) hat Ende August einstimmig das Ziel verabschiedet, dass sich künftig auch bestehende Gebäude mit einem «angemessenen Anteil» vor Ort produzierter Elektrizität versorgen sollen. Das Potenzial eines Obligatoriums für Neu- und bestehende Bauten wäre gigantisch: Würden auf allen geeigneten Dächern und Fassaden in der



Im Haushalt gibt es grosses Sparpotenzial ohne dass es weh tut.

Schweiz Solarpanels installiert, könnten nach einer Studie des Bundesamtes für Energie jährlich 67 Terawattstunden Strom produziert werden – mehr als das ganze Land zurzeit an Strom verbraucht.

Für Neubauten gilt im Übrigen bereits in drei Vierteln der Kantone eine Solaranlagenpflicht.

### Spare in der Zeit... – gilt auch für Energie

Doch der wohl effizienteste und vor allem auch sofort realisierbare Pfeiler der Schweizer Energiestrategie heisst Minderver-

brauch, sprich: Energiesparen. Wenn es wirklich eng wird und es vor allem schnell gehen muss, schaffen wir es nur mit Sparen. «Wir können fast überall Strom sparen, wenn wir uns nur bewusst mit unserem Energiekonsum auseinandersetzen. Würde es uns zum Beispiel wirklich wehtun, wenn der Kühlschrank nicht läuft, während wir in den Ferien sind?» meint Tabea Bossard.

DIRK MEISEL, ROMAN RUTZ

dirk.meisel@evppev.ch  
roman.rutz@evppev.ch

## ENERGIESPARTIPPS

### Heiztemperatur

Die Raumtemperatur sollte nie mehr als 20 °C betragen. Reduzieren Sie sie um 1 °C, sparen Sie bis zu 10 % Energie. Schliessen Sie die Türen und heizen Sie nur Räume, die warm sein müssen.

### Deckel auf der Pfanne

Beim Kochen verdampft ein Grossteil der Energie. Setzen Sie immer einen Deckel auf den Topf. So wird auch das Essen schneller gar. Wärmen Sie das Wasser im Wasserkocher vor und nehmen Sie nur so viel Wasser wie nötig.

### Mit Sparbrause duschen

Sparen Sie Warmwasser, indem Sie nur kurz und nicht zu heiss duschen. Herkömmliche Brausen verbrauchen bis zu 15 Liter Wasser pro Minute, Sparbrausen etwa 5-6 Liter. Wer 5 statt 10 Minuten mit einer Sparbrause duscht, kann somit bis zu 120 Liter Warmwasser sparen!

### Maschine ganz füllen

Halb gefüllte Geschirrspüler, Waschmaschinen oder Tumbler verbrauchen genauso viel Strom wie volle. Starten Sie Ihr Gerät erst, wenn es voll ist. Am besten verzichten Sie ganz auf den Tumbler!

### LED-Technik verwenden

Konventionelle Halogenlampen verbrauchen viel mehr Strom als moderne LED-Technik. Rüsten Sie Ihr Zuhause mit LED-Lichtquellen aus.

### Nicht zu kühl einstellen

Oft ist die Temperatur von Kühl-/Gefriergeräten zu tief. Stellen Sie die Ihres Kühlschranks auf 7 °C und beim Gefriergerät auf -18 °C. Stellen Sie nur kalte Lebensmittel in die Geräte. Gefrorenes kann gut im Kühlschrank aufgetaut werden.

### Backofen effizient nutzen

Verzichten Sie auf das Vorheizen und sparen Sie bis zu 20 % Energie. Nutzen Sie die Umluft-Funktion und sparen Sie bis zu 15 % Strom ein. Schalten Sie den Backofen fünf Minuten vor dem Backende aus und nutzen Sie die Nachwärme.

### Temperatur senken

Stellen Sie das Thermostatventil der Radiatoren in unbewohnten Räumen auf die tiefste Position (Stufe 1). Machen Sie dies auch, wenn Sie für ein paar Tage verreisen – selbst im tiefsten Winter.

## «FÜR MICH IST ES EIN ERFOLG, WENN ICH WEISS, WIR HABEN ETWAS FÜR UNSERE GESELLSCHAFT ERREICHT.»

Politik als Berufung und als Verantwortung, die Zukunft unserer Kinder und Grosskinder mitzugestalten: So hat Marianne Streiff 12 Jahre lang für die EVP im Nationalrat politisiert. Den Menschen im Zentrum, immer sach- und lösungsorientiert baute sie erfolgreich Brücken und setzte Themen. Nun verlässt die Grande Dame unserer Kleinpartei die höchsten Sphären der Politik – und macht sich auf zum tiefsten Menschsein. Ein Blick zurück und nach vorne.

Fotos: Dirk Meisel



**Marianne Streiff, 65,**  
1991–1998 Mitglied Parlament  
GGR Kőniz  
1998–2010 Mitglied Grosser  
Rat Kt. Bern  
2004–2009 Gemeinderätin  
Kőniz, Exekutive  
2010–2022 Nationalrätin

**Marianne, mehr als 30 Jahre warst du auf allen Ebenen unseres Staatswesens politisch engagiert. Was hat dich angetrieben, dich all die Jahre für unser Gemeinwesen einzusetzen?**

Da ist zum einen das Bewusstsein, dass wir Verantwortung tragen, die Zukunft unserer Kinder und Grosskinder mitzugestalten. Eine weitere Antriebsfeder ist, seit ich zurückdenken kann, mein Empfinden für Gerechtigkeit. Ich kann es nicht akzeptieren, wenn jemand sich nicht wehren kann, jemand ausgeschlossen wird oder zu kurz kommt. Und drittens habe ich diesen Platz in der Politik auch als Berufung gesehen – das war es auch, was mir immer wieder die Energie gegeben hat. Ich habe es nie gemacht, weil ich irgendwie Macht ausleben oder persönlich Erfolg haben wollte, sondern es war für mich immer: Ich nehme den Platz ein, um mich zu engagieren für die Werte, die uns wichtig sind, gerade von meiner christlichen Lebensgrundlage her.

**Die letzten 12 Jahre hast du die EVP im Nationalrat vertreten. Wie hast du diese Zeit erlebt? Was hat dich in der nationalen Ratsarbeit überrascht, gefreut, aber auch ernüchert und enttäuscht?**

Auf nationaler Ebene sind es ja gerade die wegweisenden Themen, in denen wir für eine enkeltaugliche Zukunft Entscheidungen treffen. Was mich nach meinen Erfahrungen in der Gemeinde und im Grossrat überrascht hat, war, dass viele Diskussionen in den Parteien nicht entlang der Frage verlaufen, was ist das Beste für die Gesellschaft, sondern danach, was dient uns, wo gewinnen wir Wählende? Gefreut hat mich die Seriösität der Arbeit in den Kommissionen, die Kollegialität in der Fraktion und über die Parteigrenzen hinaus. Schön war auch die gute Zusammenarbeit mit den einzelnen Bundesräten und -rätinnen sowie ihre Wertschätzung mir gegenüber.

**Hat sich in diesen 12 Jahren das Politisieren im nationalen Parlament verändert? Wenn ja, in welche Richtung?**

Es verändert sich ja immer alles mit den Menschen, die dabei sind. Es hat heute mehr Exponenten dabei, die sehr pointiert andere angreifen. Manchmal werden Grenzen des Anstandes überschritten, indem man sich Vorbilder aus dem Ausland nimmt und es cool findet, auf diese Art und Weise um sich zu schlagen. Was sich nach meiner Erfahrung in den 12 Jahren nicht verändert hat, ist die Knochenarbeit in den Kommissionen. Da wird immer noch fair gekämpft und anständig miteinander umgegangen. Da findet noch ein

ehrlicher, guter Austausch über Parteigrenzen hinweg statt.

**Letztes Jahr wurdest du in einem Ranking neben Nik Gugger zu einer der besten Brückenbauerinnen im Parlament erklärt – was hast du anders gemacht als die anderen? Wie hast du politisiert?**

Für mich steht immer der Mensch im Zentrum. Aufeinander zugehen anstelle Macht ausüben zu wollen, ist ganz

wichtig, wenn man politisch etwas durchbringen will. Ich habe keine Berührungsängste und habe gute Kontakte in jede Partei hinein. Ich glaube, die Kolleginnen und Kollegen wissen auch, dass es mir um die Sache geht und nicht um mich selbst. Ich bin sehr lösungsorientiert. Ausserdem habe ich die Menschen gerne – das spüren sie auch. So etwas öffnet Herzen, so dass man dann eben Brücken bauen kann.



«Ich glaube, die Kolleginnen und Kollegen wissen auch, dass es mir um die Sache geht und nicht um mich selbst.»

**Mit einigen deiner Vorstösse hattest du Erfolg, sie wurden angenommen und überwiesen. Was waren für dich persönlich die Höhepunkte in diesen 12 Jahren?**

Für mich ist es nicht dann ein Höhepunkt, wenn ich «persönlich» Erfolg hatte, ich etwas durchgebracht habe, sondern, wenn ich weiss, wir haben etwas für unsere Gesellschaft erreicht, das mir ein grosses Anliegen ist. Auch wenn ich merke, wir sind auf einem guten Weg, gesellschaftspolitisch oder in den Umweltthemen geht endlich etwas vorwärts, sind das für mich Höhepunkte.

Für mich persönlich ist es ein Erfolg, wenn man ein Thema lancieren kann. Zum Beispiel Menschenhandel. Das war wirklich noch kein Thema, damals 2012 als ich mit einem Postulat einen Bericht zum Thema Menschenhandel zwecks sexueller Ausbeutung verlangte. Ich konnte das Thema lancieren und dafür sensibilisieren, auch wenn noch ein ellenlanger Weg vor uns liegt. Oder auch dass die Geschichte der Frauen in unserem Land aufgearbeitet wird, dafür habe ich jetzt wirklich den Startschuss geben können. Das ist ein historischer Startschuss. Das ist für die Frauen wichtig.

**Wie bist du mit Niederlagen umgegangen? Gab es welche, die dich besonders frustriert haben, die besonders schmerzhaft waren?**

Es geht ja nicht um mich, wenn ich etwas mache. Für mich eher frustrierend war zum Beispiel die hohe Ablehnung beim Vorstoss fürs Nordische Modell. Dass unsere Politikerinnen und Politiker nicht weiter sind und das nicht checken, gibt mir zu denken. Aber gleichzeitig weiss ich, dass es wie bei Wilberforce mit der Abschaffung des Sklavenhandels Zeit braucht. Zeit, Zeit und nochmals Zeit, und einer muss es sagen und der nächste muss es wieder sagen und irgendwann kommt es dann schon. Wenn man sich



«Für mich ist es ein Erfolg, wenn man ein Thema lancieren kann. Zum Beispiel Menschenhandel. Ich konnte das lancieren und dafür sensibilisieren, auch wenn noch ein ellenlanger Weg vor uns liegt».

dessen bewusst ist, lässt man sich nicht entmutigen.

**Als Parteipräsidentin der EVP Schweiz hast du die Partei durch nicht gerade ruhige Zeiten geführt. Was hast du als sehr herausfordernd erlebt, was aber auch als befriedigend?**

Eine Herausforderung in unserer Partei ist, dass wir politisch, auch in den Kantonen sehr breit aufgestellt sind. Die Herausforderung besteht darin, immer wieder das Gemeinsame zu betonen und den Menschen in der Partei auch nahe zu bringen, dass wir gemeinsam unterwegs sind, auch wenn man mal in einem Thema eine andere Haltung hat. Was befriedigend war? Ja, das Ganze (lacht). Eine Parteipräsidentin kann das ja nicht allein, das geht nur mit einem guten Team, in der Geschäftsstelle, im Nationalrat, in den Kantonen. Ich habe viel Echo auch von ausserhalb der EVP erhalten, dass die EVP sich verändert hat. Die EVP ist konkreter geworden, sie ist griffiger geworden. Wir haben beim Auftritt der Partei angefangen, über die innere Strukturen bis hin zu unseren Themen Gerech-

tigkeit, Nachhaltigkeit, Menschenwürde – das sind Themen, die griffig sind, auch für Leute, die auf Gemeindeebene für ein Amt kandidieren. Man kann alle politischen Fragen an dem messen und man hat damit eine Hilfe, an der man sich orientieren kann. Ich habe das Gefühl, wir werden auch besser wahrgenommen. Für die Grösse, die wir haben, sind wir in den Medien national sehr gut vertreten und gut berücksichtigt. Es hat eine positive Entwicklung genommen. Das hängt nicht nur an mir als Präsidentin, es braucht alle. Aber ich konnte Anstösse geben und am Karren mitreissen.

**Ist jetzt Schluss mit Politik? Was sind deine Pläne und Projekte für die nächsten Jahre? Du hast auf Social Media etwas irritiert reagiert, als dir jemand einen schönen Ruhestand wünschte.**

Man kann ja jetzt schon nicht das Gefühl haben, nach so viel Engagement würde ich nun daheimsitzen, Däumchen drehen und warten bis ich sterbe. Ich habe Gott gesagt: Für irgendetwas wirst du mich wohl schon

noch brauchen können. Ich starte Anfang November einen interdisziplinären Studiengang für Palliative Care. Das habe ich stark auf dem Herzen. Ich sehe dort, wie sehr da Not an der Frau und am Mann ist. Die Menschen haben zu wenig Zeit, mit den Betroffenen diesen Weg zu gehen, auch mit den Angehörigen diesen Weg zu gehen. Und auch politisch gibt es dort sehr wohl noch zu tun. Ich weiss noch nicht genau, wohin mich das führen wird, ich mache jetzt einfach mal diese interdisziplinäre Ausbildung. Weg von den höchsten Sphären hin zum tiefsten Menschsein. Nebst dem ist es auch schön, nicht mehr ganz so verplant zu sein und etwas mehr Zeit für Familie und Grosskind zu haben.

**Liebe Marianne, ein herzliches Vergelt's Gott für dein enormes Engagement für die Menschen in unserem Land und für unsere Partei! Gott segne Dich und Deinen weiteren Weg!**

.....  
**INTERVIEW: DIRK MEISEL**  
**LEITER KOMMUNIKATION EVP CH**  
[dirk.meisel@evppev.ch](mailto:dirk.meisel@evppev.ch)  
 .....

## ECHE PERSPEKTIVEN FÜR DEN AUSSTIEG

Studien belegen: 80 bis 90 Prozent der Menschen in der Prostitution würden sofort aus dem Sexgewerbe aussteigen, wenn sie eine Alternative dazu hätten. Der Grossteil prostituiert sich aus wirtschaftlicher Not heraus oder unter Zwang. Prostitution scheint oft die einzige Option, sich und mitunter auch die Familie zu ernähren. Ein Ausstieg scheitert meist an dieser Alternativlosigkeit. Ein Vorstoss der EVP will dies ändern.

Die letzte Motion von EVP-Nationalrätin Marianne Streiff vor ihrer Demissionierung beauftragt den Bundesrat, sicherzustellen, dass Menschen, die aus der Prostitution aussteigen wollen, schweizweit bedarfsgerechte Ausstiegsangebote und -begleitung erhalten. Dazu soll der Bundesrat baldmöglichst die gesetzlichen Grundlagen sowie ein Konzept mit Massnahmen erarbeiten. Ziel ist es, den Betroffenen eine berufliche und soziale Neuorientierung zu ermöglichen. Ein Ausstieg steht und fällt damit, dass die betroffene Person eine dauerhafte Perspektive hat, eigenverantwortlich ihren Lebensunterhalt ausserhalb der Prostitution zu verdienen.

Ausstiegsprozesse sind komplex, langwierig und höchst individuell. Ausstiegsprogramme mit Ausbildungs- und Arbeitsangeboten für eine berufliche Neuorientierung und Reintegration müssen deshalb langfristig finanziert sein. Betroffene Personen brauchen zudem Begleitung, ein so genanntes Case Management: Eine Betreuungsperson, die ihr in diesem komplexen Prozess zur Seite steht, sie in allen Belangen begleitet, unterstützt und koordiniert. Das Konzept soll deshalb unter anderem den rechtlichen Status der Betroffenen regeln (Aufenthaltsstatus, Papiere, Zertifikate etc.), sichere und erschwingliche Unterkünfte sowie psychothera-



Foto: Raphael Wild unsplash.com

Es braucht langfristige Betreuung und nachhaltige Job-Alternativen.

peutische Betreuung und Begleitung sicherstellen sowie das begleitende Case Management und die Ausbildungs- und Arbeitsangebote zur beruflichen Neuorientierung inkl. Angebote für Spracherwerb. Es soll die langfristige Finanzierung der Ausstiegs- und Begleitprogram-

me sowie die Förderung bestehender Angebote sicherstellen sowie alternativ nachhaltige Reintegrationsprogramme in den Heimatländern ermöglichen.

**DIRK MEISEL**  
LEITER KOMMUNIKATION EVP CH  
dirk.meisel@evppev.ch

# LIVENET IN DEN REGIONEN

## Mit Regiozeitungen kommt die Gute Nachricht nahe zu den Menschen.

Gerne können Sie beim regionalen Engagement von Livenet.ch und Jesus.ch mitwirken, damit Verteilzeitungen, Webseiten und Livenet-Talks für möglichst viele Menschen an Ihrem Ort zum grossen Segen werden:



[WWW.LIVENET.CH/ZEITUNGEN](http://WWW.LIVENET.CH/ZEITUNGEN)



[WWW.LIVENET.CH/ENGAGEMENT](http://WWW.LIVENET.CH/ENGAGEMENT)



**livenet.ch**

Anzeige



## «ALLEIN, OHNE HILFE SCHAFFST DU DAS NICHT!»

Zwölf Jahre lang verkaufte Roswita S. ihren Körper. Sie nahm Drogen, um den Ekel zu ertragen. Aussteigen wollte sie immer wieder. Doch die Angst, ohne Verdienst dazustehen, war zu gross. Wie sollte sie mit dieser Lücke im Lebenslauf je wieder einen Job finden? Vor einem Jahr endlich schaffte sie es – mit Hilfe von Organisationen, die Menschen professionell begleiten und unterstützen, die aussteigen wollen.

### Roswita, du bist vor gut einem Jahr aus der Prostitution ausgestiegen. Was machst du heute?

Heute bin ich glücklich. Ich habe seit zwei Jahren einen Partner. Ich habe den Ausbildungskurs zur Kosmetikerin geschafft. Auch den Pflegehilfekurs beim Schweizerischen Roten Kreuz habe ich bestanden und bin jetzt im Praktikum als Pflegehelferin mit der Aussicht auf eine Festanstellung. Jetzt bin ich froh, alles hinter mir lassen zu können.

### Es war nicht das erste Mal, dass du aussteigen wolltest...

Ich habe oft gedacht, du musst da wieder raus. Aber was soll ich machen, wo soll ich arbeiten? Was soll ich in die Bewerbung schreiben, was sagen, wenn sie fragen: Was haben Sie gemacht 12 Jahre lang? Wo waren sie? Ohne Hilfe kommst du nicht raus. Ich bin froh, dass ich Engel gehabt habe.

### Wie muss ich mir ein Leben als Prostituierte vorstellen?

Du hast kein Leben in diesem Job. Das ist kein normaler Job. Du sitzt da in einer Wohnung und wartest, bis jemand klingelt. Das ist dein Leben. Du hast kein Wochenende. Du musst faktisch 24 Stunden arbeiten, am Wochenende, du hast keinen Urlaub. Wenn du Urlaub machen willst, verdienst du nichts. Das Zimmer kostet 150 Franken pro Tag. Du musst dein Leben verstecken, hast Angst auf die Strasse zu gehen, davor, dass jemand dich sieht, die Familie es erfährt. Die Lüge hat mich auch fertig gemacht.

### Was war das Schwierigste? Was hat es psychisch und körperlich mit dir gemacht?

Das Schwierigste war der Ekel.

Du weinst viel. Das ist alles eklig. Ich fühlte mich schmutzig, sündig. Ich bin katholisch. Das alles musst du richtig abschalten. Du bist nicht du. Ich war oft nicht ich. Du musst viele Dinge machen. Ohne etwas zu nehmen, kannst du das nicht machen. Nüchtern schafft man das nicht. Ich habe viel Drogen genommen, schon morgens zum Frühstück.

### Was war der Grund, das du endgültig aussteigen wolltest?

Der Ekel wurde so stark, dass ich die Tür nicht mehr aufmachen konnte, wenn es geklingelt hat, weil mich alles zu sehr ekelte. Da habe ich gesagt: Ich muss raus.

### Wie sah der Ausstieg konkret aus? Welche Schritte hast du gemacht, um rauszukommen?

In das Haus<sup>2</sup>, in dem ich gearbeitet habe, kam immer eine Frau vom Verein Neue Würde<sup>3</sup>. Sie hat immer gesagt: Ich helfe dir. Ich habe ein Kosmetikstudio. Aber ich hatte immer Angst und kein Vertrauen. Schliesslich habe ich gesagt: Ich probiere es. Das war der erste Schritt. Sie schickte mich dann zu Rahab<sup>4</sup>. Der Anfang war schwer. Ich habe die ersten drei Monate hier gesessen und geweint: Ich schaffe das nicht. Aber sie (sie zeigt auf ihre Betreuerin) hat mir geholfen. Sie war meine Vertrauensperson. Die Leute von Rahab haben mir bei allem geholfen, mit den Papieren, der B-Bewilligung, den Ämtern.

### Warst du nach dem Entscheid auszusteigen praktisch plötzlich ohne Einkommen?

Genau das war meine Angst. Aber Rahab haben mir mit einem Überbrückungsdarlehen geholfen, sie haben Steuern, Krankenversicherung und so



Fotos: Symbolbild, Luke Porter unsplash.com

Roswita S.<sup>1</sup>, 51, Polin, geschieden, ein erwachsenes Kind, lebte 20 Jahre in Österreich bevor sie in die Schweiz kam. Sie war 12 Jahre in der Prostitution tätig. Vor einem Jahr schaffte sie den Ausstieg.

weiter abgedeckt, so konnte ich aussteigen. So hatte ich die finanzielle Sicherheit, um die Ausbildung zu machen und die Gewissheit, dass ich keine Schulden anhäufen musste.

### Was würdest du sagen, was brauchen Frauen, um den Ausstieg aus der Prostitution zu schaffen?

Sie brauchen eine Wohnung, dann eine Person, der sie vertrauen können und sie brauchen einen Job. Und das alles auf sicher, nicht nur mal eben kurz vorübergehend. Viele brauchen auch therapeutische Begleitung.

### Was waren die grössten Hindernisse in deinem Ausstiegsprozess?

Die Angst. Ich habe nicht gewusst, wie es weitergeht, schaffe ich das oder schaffe ich es nicht. Alleine, ohne Hilfe, schaffst

du das nicht, du brauchst Unterstützung. Auch im Kopf. Du brauchst jemanden, der sagt: Du schaffst es.

<sup>1</sup> Name und Biografie geändert

<sup>2</sup> ein Wohnungsbordell, Anm. der Redaktion

<sup>3</sup> Neue Würde ist ein Verein, der Frauen in schwierigen Verhältnissen neue Perspektiven verschafft, z.B. durch eine Ausbildung zur Kosmetikerin

<sup>4</sup> Rahab ist die spendenbasierte Arbeit der Heilsarmee unter Menschen in der Prostitution. Durch aufsuchende Arbeit in Bordellen, die Beratungsstelle und die Ausstiegshilfe stärken die professionellen Sozialarbeitenden und Freiwillige die hilfesuchenden Menschen.

.....  
**INTERVIEW: DIRK MEISEL, LEITER KOMMUNIKATION EVP SCHWEIZ**  
 dirk.meisel@evppev.ch  
 .....

## DUNKLE WOLKE ERINNERT AN HOHE DUNKELZIFFER

Zwischen mehreren Hundert und Tausend Menschen demonstrierten Ende September an einer Kundgebung auf dem Bundesplatz gegen Ausbeutung und Menschenhandel. Zehn Organisationen, darunter die Christliche Ostmission, die Heilsarmee und die EVP Schweiz hatten sich zusammengetan, um mit einer gemeinsamen Kampagne auf das tagtägliche Unrecht aufmerksam zu machen und den Opfern eine Stimme zu geben.

Hunderte von schwarzen Ballonen stiegen in den Berner Himmel und sorgten kurzfristig für eine dunkle Wolke über dem Bundesplatz: Die Demonstrierenden setzten damit ein Zeichen, dass im Bereich Menschenhandel in der Schweiz eine grosse Dunkelziffer herrscht.

«Ausbeutung und Menschenhandel betrifft nicht nur das Rotlichtmilieu, sondern auch die Gastronomie, die Landwirtschaft, die Bau- und Reinigungsbranche oder die private Pflege», erklärte Kampagnenleiter Ueli Haldemann von der Christlichen Ostmission, der Initiatorin der Kampagne.

Nationalrätin Marianne Streiff, EVP wurde deutlich: «Es ist höchste Zeit, dass Politik und Gesell-

schaft der Schweiz endlich aufhören, die Augen zu verschliessen vor einer brutalen Realität: Ausbeutung und Menschenhandel finden auch hier in unserem so reichen Land statt. Das Bundesamt für Polizei (fedpol) nennt dies «nichts weniger als moderne Sklaverei.»

Zwei entsprechende Vorstösse der EVP sind vom Nationalrat angenommen und im Ständerat hängig: Der eine fordert mehr Ressourcen für die Kantone, der zweite einen eigenen Straftatbestand für Arbeitsausbeutung.

Peter Widmer, Mitbegründer des Vereins Heartwings in Zürich liess zwei betroffene Frauen zu Wort kommen, denen mittlerweile der Ausstieg gelungen ist. Mit dem Engagement gegen Menschen-

handel gebe man Menschen neue Hoffnung auf einen Neuanfang.

Manfred Paulus, ehemaliger Kriminalhauptkommissar nannte die Gründe für den blühenden Menschenhandel: Die existenzielle wirtschaftliche Not in den Herkunftsländern, kriminelle Ver-

einigungen, die das ausnutzten und: Die Schweiz stelle die Plattform dafür zu Verfügung, indem sie Prostitution als gewöhnliches Gewerbe verharmlose.

**MARKUS BAUMGARTNER, MEDIENSPRECHER**

[info@gegen-menschenhandel.ch](mailto:info@gegen-menschenhandel.ch)



Foto: zVg

Eine schwarze Wolke symbolisiert die hohe Dunkelziffer.

Was gibt uns Hoffnung?

Dieses wunderschöne Special des Frauenmagazins JOYCE steckt voller Hoffnung und eignet sich perfekt zum Weitergeben an Freundinnen und Nachbarinnen, und ebenso bei Frauenveranstaltungen.



Jetzt bestellen!

[www.joyce.ch/hoffnung](http://www.joyce.ch/hoffnung)

Anzeige



## VITAMIN E

Nach einer Online-Feier im Januar konnte die EVP Baselland im Oktober nun endlich live auf ihren 100. Geburtstag anstossen. Präsident Martin Geiser schrieb die Langlebigkeit und Konstanz der EVP insbesondere dem Vitamin «E» im Parteienamen zu sowie der verlässlichen und standhaften Art zu politisieren. Dem Gastredner Claude Longchamp war die EVP Baselland erstmals aufgefallen, als sie vordergründig nichts tat.

Mit der 2015 geführten Kampagne «Wir hören Ihnen zu» stimmte sie nicht in den Chor propagandistischer Plakat-Slogans und Versprechungen ein, sondern wandte ihr Ohr ganz der Wählerschaft zu. Er sieht weiteres Wachstumspotenzial, wenn sich die EVP öffnet und sich z.B. noch stärker Frauen und Jugendlichen zuwendet. Auch soll sie ihre ethische Dimension noch deutlicher ausspielen. (Andrea Heger)



Foto: zVg

Die «Junge Liedertafel» sorgte am Jubiläum für musikalische Leckerbissen

## ÜBERRASCHUNGSCOUP

Der EVP Baselland gelang ein vielbeachteter Überraschungscoup: Sie tritt zu den Baselbieter Regierungs- und Landratswahlen im kommenden Februar nicht nur mit vollen Listen an, sondern auch mit einem überzeugenden Kandidaten für den Regierungsrat: Der einstimmig nominierte Thomi Jourdan will in die Regierung. An der Nominationsveranstaltung wurden seine vielfältigen Kompetenzen und seine in Gemeinwesen und

Wirtschaft gesammelte Führungserfahrung deutlich: Der eindrückliche Leistungsausweis ist ein starkes Angebot für eine breite Wählerschaft. Zu den Landratswahlen tritt die EVP Baselland zudem mit vollen Listen an. Eine Vielfalt an Persönlichkeiten aus diversen Berufen, Lebenssituationen, ehren- und nebenamtlich Engagierten bildet ein breites Bevölkerungsspektrum ab. (Andrea Heger)



Foto: zVg

Ein vielfältiges und breites Kandidierendenangebot



## GROSSE AKZEPTANZ

Im Februar 2023 wird auch im Kanton Zürich gewählt. Mit ihrem Kantonsrat Daniel Sommer will die EVP in den Regierungsrat. Er hat sich als Klimapolitiker einen Namen gemacht und geniesst mit seiner lösungsorientierten Art über die EVP hinaus grosse Akzeptanz. Die 8 bisherigen Kantonsräte verteidigen mit grosser Unterstützung der qualifizierten Mitstreiterinnen und Mitstreiter ihre Sitze. Das Ziel ist, zusätzlich

den 2015 verlorenen Sitz der Zürcher Stadtpartei im Kantonsrat zurückzuholen. Ihr Spitzenkandidat ist der langjährige Stadtparteipräsident Ernst Danner. Mit einer starken Fraktion will die EVP weiterhin dazu beitragen, dass die Klima- und Fortschritts-Allianz ihre Mehrheit im Kantonsrat behält und die Werte der EVP im Zürcher Kantonsrat eingebracht werden. (Mark Wisskirchen)



Foto: zVg

Geniesst über die EVP hinaus grosse Akzeptanz: Daniel Sommer.



## BESTÄTIGUNG

Die EVP Kanton Zug ist kurz nach ihrer Gründung in drei Gemeinden Baar, Zug und Hünenberg zu den kantonalen Wahlen Anfang Oktober angetreten. Sie hat plus/minus ein Prozent der Stimmen geholt.

Parteipräsident Mathias Bürki: «Im Namen aller Kandidierenden der EVP Kanton Zug danke ich herzlich für das Vertrauen, das uns durch die vielen Stimmen entgegengebracht wurde. Auch wenn es nicht für einen Sitz im Parlament gereicht hat, sind die Stimmen für uns ein erster Erfolg. Das Resultat bestätigt unsere Aufbauarbeit der Kantonalpartei. Es spornt die neue Partei an, sich weiterhin in unserem Kanton zu engagieren.»

Ziel sei es, die Gesellschaft in eine solidarische Gemeinschaft zusammenzufügen, die Umwelt zu bewahren und ein lebens-



Foto: zVg

Sieht Aufbauarbeit der EVP im Kanton Zug bestätigt: Mathias Bürki.

wertes Umfeld für alle Menschen zu schaffen. (Markus Baumgartner)

# WELTWEITE LIEFERKETTEN-ENG-PÄSSE OHNE ENDE?

Die letzten Jahre haben es gezeigt: Unsere globalisierte Welt mit ihrer ausserordentlichen Arbeitsteilung über den Globus hinweg kommt an ihre Grenzen. Corona, der Ukraine-Krieg, Trockenheit und ein starker wirtschaftlicher Aufschwung sorgen für weltweite Lieferengpässe in einem noch nie gesehenen Ausmass. Das 13. KMU-Forum der EVP Schweiz in den Rheinhäfen Basel deckte Ende August Ursachen und Probleme schonungslos auf.



Foto: Nadja Rothlisberger

Wegen Niedrigwasser konnten die Rheinschiffe diesen Sommer nur etwa 1/4 der üblichen Ware laden.

Ca. 10 Prozent aller Schweizer Importe werden über die Rheinhäfen in Basel abgewickelt. Dass die Flussstrasse entlang des Rheins reibungslos funktioniert, ist für die Schweiz damit von erheblicher Bedeutung. Die Mannheimer Akte (offiziell: Revidierte Rheinschiffahrtsakte) soll dies seit 1868 sicherstellen, ein internationaler Vertrag der u.a. der Schweiz den Zugang zu den Weltmeeren sichert.

### Chaos I: Corona-Lockdown

Auch 2022 prägen Corona-Lockdowns noch immer das Tagesgeschäft. Die acht Wochen Lockdown sorgten allein im Hafen von Shanghai für einen Rückstand von rund 8 Millionen Containern.

Dies entspricht etwa 24'000 vollbeladenen Rheinschiffen, 4.5 Millionen Lastwagen oder einem 80'000 km langen Zug, der zweimal um die Welt reichen würde – unvorstellbare Mengen an Waren, die irgendwo gestrandet und zwischengelagert wurden und zuerst wieder an den richtigen Ort kommen müssen.

### Chaos II: Ukraine-Krieg

Auch der Ukraine-Krieg löste Chaos aus. Tausende Container wurden in den Nordhäfen blockiert (Sanktionen), Deutschland braucht inzwischen Unmengen an Schiffen und Zügen, um wieder Kohle zu transportieren und die Getreideexporte aus der Ukraine über den Do-

nauweg absorbieren weitere Transportkapazitäten. Und als ob Corona und Krieg nicht genug wären, können die Rheinschiffe wegen Niedrigwasser lediglich etwa 1/4 der üblichen Ware laden.

### Explodierende Preise

Die logische Konsequenz: Die Preise für Transportmöglichkeiten explodieren regelrecht. Kam früher ein Container für unter 1'000 Franken aus China in die Schweiz, kostet das heute gut und gerne 20'000 Franken – sofern überhaupt Schiffskapazitäten zur Verfügung stehen.

### De-Globalisierung

In der Diskussion am Forum

wurde schnell klar, dass eine rasche Rückkehr in die alte Welt mit «Just-in-Time»-Bestellungen und tiefen Logistikpreisen nicht realistisch ist. Die Alternative: zumindest teilweise De-Globalisierung.

Und: Krisen sind immer auch Chancen. Die aktuelle Energie- und Lieferkettenkrise könnte unserer Gesellschaft Schub verleihen in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung mit weniger, aber bewusstem Konsum und Lieferketten, die kosten, was sie wert sind.

**ROMAN RUTZ,**  
**GENERALSEKRETÄR EVP**  
 roman.rutz@evppev.ch

## TERMINE 2022

**26.11.** Delegiertenversammlung, Bern, Hotel Bern 10:00

**26.11.** Vollversammlung EVP Frauen Schweiz, Bern, Hotel Bern, 14:00

**28.11 - 16.12.** Wintersession des eidgenössischen Parlaments

IDEA SPEZIAL

# CHRISTEN-VERFOLGUNG

2022 | 2023

In dieser Ausgabe des Wochenmagazins IDEA lesen Sie, wie Christen in verschiedenen Ländern aufgrund ihres Glaubens verfolgt, verhaftet und gefoltert werden. Zusätzlich zu den Berichten finden Sie auch hilfreiche Informationen darüber, wie man bedrängten Christen beistehen kann. Ein guter Anlass zum Verteilen sind die „Sonntage der verfolgten Kirche“ am 13. und 20. November 2022. Bestellen Sie darum gleich weitere Exemplare für Ihre Gemeinde, den Hauskreis, zum Weitergeben und Verschenken.

Jetzt bestellen  
 Fr. 2.-/Stk + Porto

Die Sonderausgabe steht ab dem 9. November zur Verfügung.

ideaschweiz.ch/verfolgung

Anzeige